

des späten 3. Jahrhunderts auftauchen und bei ihnen bislang keinerlei sichere Spur einer älteren Stammestradiation nachgewiesen werden konnte, wenn sich bei den Alamannen, sieht man vom Sonderfall der Juthungen und der zeitweilig unter alamannischen Königen stehenden Bucinobanten ab, keine älteren Völkernamen zur Bezeichnung von Teilgruppen erhalten haben, so legt dieser Befund nicht eine Suche nach ihrer Urheimat und Wanderung, sondern nach den Formen der Stammesbildung im 3. Jahrhundert nahe. Sie müßte vor allem im 'alamannischen Stammesgebiet' selbst nachgewiesen werden²⁰.

Das gleiche gilt, obgleich um 300 Jahre verschoben, für die Bayern. Das gleiche aber auch für die weit umfangreichere Ethnogenese der Slawen. Man kann damit die Entstehung der Alamannen und Bayern schon deswegen vergleichen, weil hier wie dort die monarchische Spitze fehlte, allerdings mit dem Unterschied, daß bei der Formierung der Slawen die Wirkung der römischen Staatlichkeit keine oder so gut wie keine Rolle spielte²¹. Vielmehr gilt: „Eine rein ethnische Betrachtungsweise kann kaum erklären, wieso halb Europa in relativ kurzer Zeit slawisiert wurde ... Das ist mit dem vertrauten Modell der Völkerwanderung kaum mehr zu erklären. Die slawische 'Kulturrevolution' erschöpfte sich nicht in der 'Landnahme' eines Volkes, das von den Dnjepr-Sümpfen aus von riesigen menschenleeren Gebieten Besitz ergriff: auch wenn es in ihrem Verlauf offensichtlich zu großen Bevölkerungsbewegungen kam. Der Niedergang der römischen Ordnung und der Rückgang oder die Abwanderung der Gruppen, die sich an ihr orientierten, gaben nicht nur Zuwanderern, sondern auch neuen sozialen und ökonomischen Entwicklungen Raum“²². Diese erfolgreichen Landnahmen waren möglich, obwohl oder gerade weil die daran beteiligten Völker keine erkennbaren, weil benennbaren Heerkönige besaßen, oder mit den Worten Walter Pohls: „Die Slawen des 6. und 7. Jahrhunderts brachten keinen Theoderich hervor; doch blieb ihnen auch ein Teja erspart“²³. Man wird vielmehr an Salomos Sprüche 30, 27 erinnert: „Die Heuschrecken – sie haben keinen König, dennoch ziehen sie aus in Ordnung.“ Ein Zitat, das ein jüdischer Chronist aus dem 12. Jahrhundert bezeichnenderweise zur Beschreibung der königlosen Bewegung verwendet, die als erster Kreuzzug in die Geschichte eingegangen ist²⁴. Wahrscheinlich erlaubt diese Einsicht eine weitere Differenzierung: Die aus der Überlieferung derjenigen Wandervölker, die unter Heerkönigen stehen, bekannte Gleichsetzung von *gens* und *exercitus*²⁵ dürfte sich bei den königlosen Landnahmen weniger leicht nachweisen lassen. Dem Rezensenten ist erst aus dem karolingischen Königreich Bayern von 843 bekannt, daß *in exercitu*

20) KELLER, Probleme (wie Anm. 18) S. 95 f.

21) Vgl. Herwig WOLFRAM, Das Reich und die Germanen. Zwischen Antike und Mittelalter (1990) S. 90.

22) Walter POHL, Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa, 567–822 n. Chr. (1988) S. 95.

23) POHL, Awaren (wie Anm. 22) S. 127.

24) Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen während der Kreuzzüge, hg. von Adolf NEUBAUER und Moritz STERN (Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland 2, 1892) S. 146.

25) Herwig WOLFRAM, Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts (31990) S. 17 und S. 106 mit Anm. 1 sowie S. 172 mit Anm. 1, nach Edictus Rothari, prol.